

Ordnungsamt
Rathaus
50354 Hürth

**Fraktion DIE LINKE. im
Rat der Stadt Hürth**

Raum 215 im Rathaus
Friedrich-Ebert-Str. 40
50354 Hürth

Tel.: 02233/53-507
Fax: 02233/53-542
linksfraktion-huerth@web.de

Hürth, 15. Januar 2019

Antrag auf Benennung der Planstr. H im Neubaugebiet Hürth-Efferen mit Karl-Liebknecht-Allee

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir beantragen die Planstr. H im Neubaugebiet Hürth-Efferen nach Karl Liebknecht zu benennen und der Straße den Namen Karl-Liebknecht-Allee zu geben.

Begründung:

Das Andenken an Karl Liebknechts Wirken für Antimilitarismus wird in Hürth bisher noch nicht gewürdigt. Zugleich wird mit der Benennung an eine Phase deutscher Geschichte erinnert, über die viele Erwachsene und Heranwachsende wenig wissen. Wir beantragen mit der Benennung der Planstr. H in Karl-Liebknecht-Allee die Verdienste Karl Liebknechts als Kriegsgegner zu würdigen.

Zu Karl Liebknechts Leben:

Seine politische Karriere begann 1900. In der SPD hatte er von Anfang an einen schweren Stand. Seine radikalen antimilitaristischen Ideen, die der deutschen Rüstungsindustrie ein Dorn im Auge waren, stießen auf Ablehnung. Trotzdem gelang ihm der Aufstieg zum Landtags-, später zum Reichstagsabgeordneten.

Neben Eduard Bernstein und dem katholischen Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger vom Zentrum, der wie Liebknecht später von Rechtsextremisten ermordet wurde, war Liebknecht der einzige deutsche Parlamentarier, der öffentlich die massiven Menschenrechtsverletzungen der türkisch-osmanischen Verbündeten im Nahen Osten anprangerte, insbesondere den Völkermord an den Armeniern und das brutale Vorgehen gegen weitere nicht-türkische Minderheiten, insbesondere in Syrien und dem Libanon. Von der Mehrheits-SPD (die mit der jungtürkischen Partei CUP politisch verbündet war) und den liberalen Parteien wurde diese Praxis stillschweigend gebilligt und zum Teil sogar öffentlich mit strategischen Interessen Deutschlands und der angeblichen existenziellen Bedrohung der Türkei durch armenischen und arabischen Terrorismus gerechtfertigt (Lensch-Cunow-Haenisch-Gruppe (SPD), Ernst Jäckh, Friedrich Naumann) .

Nach dem Kriegsausbruch 1914 überwarf er sich mit seiner Partei, weil er als einziger Reichstagsabgeordneter gegen die Kriegskredite stimmte. Gemeinsam mit Rosa Luxemburg

gründete er im Januar 1916 den "Spartakusbund", schrieb unermüdlich Aufsätze, referierte auf Arbeiter- und Sozialistenkongressen weltweit über die Gefahren des Militarismus.

Karl Liebknechts Verhaftung und Verurteilung zu über 4 Jahren Festungshaft (am 23. August 1916) gab dem Widerstand gegen den Krieg zusätzlichen Auftrieb.

Im Rahmen der Novemberrevolution rief Karl Liebknecht am 9. November 1918 vom Balkon des Berliner Schlosses die Sozialistische Republik aus. Kurz vorher war allerdings schon andernorts der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann aufgetreten, um die Deutsche Republik zu verkünden. Um ihre neu errungene Macht zu sichern, kooperierte die sozialdemokratische Revolutionsregierung mit den alten Eliten. Aufflackernde Aufstände zu Weihnachten 1918 und im Januar 1919 wurden blutig niedergeschlagen.

Um die Jahreswende hatten sich die "Spartakisten" mit abtrünnigen Sozialdemokraten zusammengetan und die Kommunistische Partei Deutschlands gegründet. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren die Köpfe der KPD.

Schon im Dezember waren in Berlin zahlreiche großformatige rote, gegen den Spartakusbund gerichtete Plakate angeschlagen worden, die in der Aufforderung „Schlagt ihre Führer tot! Tötet Liebknecht!“ gipfelten. Handzettel gleichen Inhalts wurden hunderttausendfach verbreitet. Verantwortlich dafür war unter anderem die Antibolschewistische Liga. Der gesamte Rat der Volksbeauftragten (Übergangsregierung aus Mehrheitssozialdemokraten (MSPD) und Unabhängigen Sozialdemokraten (USPD)) unterzeichnete am 8. Januar ein Flugblatt, in dem angekündigt wurde, dass „die Stunde der Abrechnung naht“.

Am 15.01.2019 wurde der Pazifist Karl Liebknecht mit Billigung der Regierung von Freikorps ermordet. Am selben Abend misshandelten und ermordeten Mitglieder der Freikorps auch seine Mitstreiterin Rosa Luxemburg.

Karl Liebknecht-Denkmäler gibt es in:

- Berlin (Mitte, Friedrichshain und Tiergarten)
- Luckau
- Illmenau
- Stralsund

Nach Karl Liebknecht wurden außerdem benannt:

- das Schwermaschinenbau-Kombinat Karl Liebknecht in Magdeburg
- der VEB Steinkohlenwerk Karl Liebknecht in Lugau (Erzgebirge)
- das Karl-Liebknecht-Stadion im Potsdamer Stadtteil Babelsberg, Heimstadion des SV Babelsberg 03 und der 1. FFC Turbine Potsdam
- das Karl-Liebknecht-Haus in Berlin-Mitte, in dem sich auch die Bundesgeschäftsstelle der Partei Die Linke befindet
- das Karl-Liebknecht-Gymnasium in Frankfurt (Oder)

- die Karl-Liebnecht-Schule in Leverkusen, eine Bildungsstätte der DKP
- die Liebnecht-Kette, ein Gebirgszug im antarktischen Königin-Maud-Land
- die Offiziershochschule der Volksmarine „Karl Liebnecht“ in Stralsund

Mit freundlichen Grüßen

Martina Thomas
Fraktionsvorsitzende